

PAMELA RITCHEY  
DIE SÜSSE  
SCHLAMPE  
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20923

**GRATIS**

---

»QUICKIE MIT DEM PROJEKTLEITER«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**RC110EPUBCJMZ**

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© PATRICIA\_STUDIOX @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-7479-7  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

# DIE SÜSSE SCHLAMPE

Noah saß gerade in seinem Büro und dachte über Imke nach. Mit ihren neunzehn Jahren war sie eine wirklich süße Schlampe. Sie war so unkompliziert, hatte immer ein Lächeln übrig und geizte nicht mit ihren Reizen. Schon oft hatte er ihr hinterhergestarrt, wenn sie mal wieder ihre Titten oder ihren jungen Knackarsch präsentierte. Glücklicherweise war er in der Firma auch für die Nachwuchskräfte verantwortlich und konnte sich so an ihren weiblichen Reizen aufgeilen.

Schon beim Vorstellungsgespräch fiel sie ihm auf. Lange braune Haare, die ihr bis zum Arsch reichten, dazu wunderschöne Zähne, eine kleine Stupsnase und tolle grüne Augen. Ihre Stimme war Musik in seinen Ohren und rundete ihr Gesamtbild ab. Die Titten waren nicht die Größten aber ordentlich, ihr Arsch war dagegen eine Augenweide. Groß, breit und schön fleischig, ein toller Anblick. Dazu waren ihre Hüften zwar sehr gebärfreudig, aber dennoch sehenswert. Wie ein scheues Reh wirkte sie manchmal auf ihn.

Sie hatte wundervolle Manieren und Umgangsformen und war unglaublich selbstständig. Mit seinen inzwischen vierundvierzig Jahren war er schon eine ganze Weile auf der Welt unterwegs und hatte viele Azubis begleitet, aber Imke war allen weit voraus. Was ihm imponierte, war auch ihr Kleidungsstil. Natürlich körperbetont, aber nicht nuttig. Sechs Azubis wurden ausgebildet, alle waren Frauen und sie war von ihnen die

Einzig, die ausnahmslos größere Höschen unter ihren Hosen trug. Immer zeichneten sich die Nähte ihres Höschens unter dem Stoff der Hose ab, immer dann grinste er und dachte bei sich: Braves Mädchen.

Vor Kurzem erzählte sie ihm, dass sie direkt in die Nähe der Firma gezogen war und dass ihr Freund öfters bei ihr schlief. Bei diesen belanglosen Worten begann sein Kopfkino. In Gedanken malte er sich aus, wie er in ihrem Bett aufwachte und sie sich nackt an seinen Körper schmiegte, nachdem er sie am Abend zuvor heftig gefickt hatte.

»Na, mein Schatz, aufgewacht?«, fragte sie liebevoll.

Wortlos drückte er ihren schmalen Körper dicht an sich heran. Die Wärme ihrer Haut erregte ihn maßlos.

Vertraut küsste er sie auf die Stirn und fragte: »Riecht irgendwie nach Sex!«

Imke kicherte. »Ist ja auch kein Wunder! Ich darf dich darauf aufmerksam machen, dass du mich gestern Abend dreimal genommen hast.«

»Tatsächlich? Ich hab nur einmal gezählt!«

Bei den Gedanken stand sein Prügel wieder wie eine Eins. Gerade als er sich in seinem Bürostuhl zurücklehnen wollte und sich weiter um sein Objekt der Begierde kümmern wollte, wurde die Tür aufgerissen.

»Noah, kommst du mal, der Hubert dreht total durch«, rief Selina.

Auch Selina war eine Nachwuchskraft der Firma. Noah pflegte einen entspannten Umgangston mit den Azubis. Auch er hatte vor vielen Jahren mal klein angefangen und hatte diese Zeit nie vergessen. Natürlich war die Ausbildung vor zwei Jahrzehnten nicht mit der heutigen Zeit vergleichbar, aber er nahm sich vor, aufrichtig und vertrauensvoll mit den jungen Menschen umzugehen und sie behutsam in das Arbeitsleben einzuführen.

Noah stand sofort auf und folgte Selina auf den Flur. Schon von Weitem hörte er die Stimme von Uwe Hubert, der als Schrecken der Firma galt. Mit seinen sechzig Jahren und seiner über vierzigjährigen Betriebszugehörigkeit galt er als Urgestein des Betriebes, das war aber auch sein Problem. Die Jahre hatten bei ihm diverse Spuren hinterlassen und er lief nicht mehr ganz rund.

Mit raschen Schritten näherte sich Noah der schreienden Stimme. Als er das Büro erreichte, staunte er nicht schlecht. Ein völlig verwüstetes Büro erwartete ihn. Unzählige Blätter Paper lagen auf den Boden, Imke heulte ohne Ende und Uwe brüllte sie an.

»Ich hab Ihnen das schon so oft gesagt, die Papiere müssen immer in der gleichen Reihenfolge bleiben! Warum finde ich Blatt sechzehn vor Blatt fünfzehn? Das machen Sie noch mal, und zwar sofort!«

Noah platze fast der Hut: »Herr Hubert! Jetzt reißen Sie sich mal zusammen! Meine Güte, die Kleine ist ja total fertig!« Imke stand auf und warf sich direkt ihrem Ausbilder an den Hals! »Die Kleine weint. Sehen sie das nicht?«

»Hören Sie doch auf, die kleinen Dinger haben doch nur eins im Kopf! Gbumst zu werden!«

Inzwischen versammelte sich die Belegschaft vor dem Büro und lauschte der lauten Auseinandersetzung.

»Jetzt ist aber Schluss! Das hat Konsequenzen! Sie gehen jetzt sofort nach Hause!«, brüllte Noah.

Wutentbrannt zog der cholerische Mitarbeiter ab.

Mit ihren großen Rehaugen schaute Imke Noah an. »Danke!«

»Ist ja gut. Du kommst jetzt mit.«

Mit der völlig fertigen Imke ging er in sein Büro. Was sah sie heute wieder toll aus! Ein rotes schulterfreies Top zierte ihre junge geschmeidige Haut, dazu trug sie eine blaue verwaschene

Jeans und weiße Turnschuhe. Deutlich sah man unter dem roten Oberteil die Umrisse ihres süßen BHs. Sein Rohr stand bereits und hätte das junge Ding nur zu gern hart gevögelt.

Verheult saß sie jetzt vor ihm und er überlegte, wie er sie beruhigen könnte. Es gab eine Möglichkeit, die helfen würde, aber er war sich nicht sicher, ob er sie auch nutzen sollte. Ihre Tränen taten ihm leid und er hatte nach einigen Minuten das Gefühl, dass sie sich nie wieder beruhigen würde. Tief seufzend griff er zu seiner untersten Büroschublade und beförderte eine Flasche Wodka mit einem Schnapsglas ans Tageslicht. Ganz wohl war ihm bei dem Gedanken nicht, aber in diesem Moment hielt er es für die beste Lösung.

In der Firma herrschte absolutes Alkoholverbot, auch zu Recht. Aber jede Führungskraft hatte so ihre Wege gefunden, einen guten Tropfen Alkohol für Notfälle bereitzuhalten. Er füllte das Schnapsglas bis zum Rand voll und stellte es vor Imke auf den Tisch. Ohne zu fragen, griff sie danach und leerte es in einem Zug.

»Ich will mehr«, bat sie.

Erschrocken schaute er sie an. Dass sie Alkohol konsumierte, hätte er nie gedacht, aber das war in dem Moment auch egal. Noah füllte das Glas wieder und nach wenigen Sekunden lief die hochprozentige Flüssigkeit über den Rachen in den Magen seiner Nachwuchskraft.

Der Alkohol zeigte langsam seine beruhigende Wirkung. Ihr Körper hörte auf zu zittern und aus ihrem kalkweißen Gesicht wurde wieder das einer lebensfrohen Frau.

»Ah, das tat gut! Ich nehme noch einen!«

»Meinst du nicht, dass es langsam reicht?«, fragte Noah beunruhigt.

»Nein, einen vertrage ich noch!«

»Okay, aber nur, wenn du mir erzählst, was passiert ist.«

»Das ist ein Deal.«

Noah füllte ihr Glas nur halb. Das reichte nach seiner Einschätzung.

Nachdem sie das Glas abgesetzt hatte, begann sie zu erzählen: »Ich bin jetzt fast zwei Wochen bei Herrn Huber. Von Anfang an wurde ich schlecht behandelt. Immer und immer wieder meckerte er mich an. Nicht nur meine Arbeit, sondern auch meine Kleidung kritisierte er. Ihm war alles zu nutzig! Ich hab darauf schon wirklich Rücksicht genommen, aber immer weiter meckerte er mich an. Jetzt sollte ich für ihn den Geschäftsabschluss aus dem letzten Jahr kopieren, was ich auch getan habe. Zwei Blätter Papier sind aus dem Stapel zu Boden gefallen und die habe ich dann wieder einsortiert, offenbar falsch. Dann ist er völlig ausgetickt.«

Mit großer Betroffenheit hörte er sich ihre Worte an. Er zweifelte nicht im Geringsten an ihre Schilderung der Ereignisse.

»Du bleibst jetzt erst mal bei mir. Zurück geht gar nicht«, stellte er fest.

Imke Griff zur Flasche und schenkte sich noch einen Wodka ein.

»Einen noch und dann bringe ich dich nach Hause!« Er schaute auf die Uhr und stellte fest, dass es schon kurz vor 18.00 Uhr war.

Nachdem sie das Glas geleert hatte, zog er seine Jacke an. Bei dem Versuch aufzustehen, hatte Imke so ihrer Probleme. Die Beobachtung untermauerte nur seine Entscheidung, sie nicht allein gehen zu lassen. Er hakte sie ein und sie schmiegte sich an ihn, wie eine Katze an ihren Kratzbaum.

Die meisten Büros waren schon verwaist und als sie die Straße erreichten, nahm sie die Ruhe und Besinnlichkeit des Abends in die Arme. Der Weg zu ihrer Wohnung war nicht weit, aber der Alkohol wirkte doch stärker, als er es erwartet